

MediAkupress bei einem Schlaganfall von Thomas Hellwig

Vor sechs Monaten kam eine Frau, die an einem Schlaganfall litt, zu mir in die Praxis. Seit drei Jahren wurde sie regelmäßig und erfolgreich von einer Kollegin nach dem Bobath Konzept behandelt. So hatte sie wieder gelernt, mit beiden (!) Beinen auf dem Boden zu stehen und sich statt mit dem Rollstuhl zu Fuß ein paar Meter fortzubewegen. Mit ihrem „hemiplegischen“ Arm hatte sie mehr Probleme; er schwoll oft bis zu Ballongröße an, weswegen sie bis zu fünfmal wöchentlich zu Lymphdrainage ging. Sie klagte über Kopfschmerzen - ein tiefes Brummen - und Einschlafstörungen. „Ich kann nicht abschalten, die Gedanken laufen einfach weiter“. Ein weiteres großes Problem aus ihrer Sicht stellt die Störung der Oberflächensensibilität im linken Fuß dar: Sie stieß sich immer wieder, ohne es zu merken.

Nach diesem Gespräch entschieden wir, die bisherige Arbeit einmal wöchentlich mit MediAkupress zu ergänzen. Vorweg möchte ich betonen, dass diese Patientin ein Paradebeispiel ist, auch wenn sich meist weniger Spektakuläres in der MediAkupress Arbeit ereignet, so werden an dieser Patientin die Möglichkeiten, die in dieser Arbeit liegen, deutlich. Nach der ersten Behandlung ging die Patientin zwölfmal auf die Toilette, der Arm schwoll ab; seitdem war keine Lymphdrainage mehr nötig, der Arm verlor an Spastik, so dass sie ihn im Alltag häufig locker herabhängt lassen konnte. Die Kopfschmerzen verschwanden völlig. Mit den Einschlafstörungen hatte es ein Ende; sie „gestand“ lachend, jetzt regelmäßig Mittagsschlaf zu halten.

Nach der siebten Behandlung trafen wir uns bei ihr zu Hause zu einem Gespräch, bei dem sie mir von weiteren Veränderungen, die sie erfahren hatte, erzählte. Ihr Blutdruck habe sich normalisiert. Das Gefühl für Berührung war von Mal zu Mal in den linken Fuß „zurückgekehrt“. Während des Laufens bleibe ihr Fuß nicht mehr in Spitzfußstellung, sondern sinke auf den Boden herab. Ihr linkes Bein hatte sich bisher wie eine Säule angefühlt, die sie nur seitwärts nach vorne „schaukeln“ konnte. Jetzt habe sich ihr Gehen deutlich verändert. Sie könne Hüfte und Knie etwas anbeugen, die Ausweichbewegung habe sich reduziert und die Gehstrecke sei um das Zehnfache (bis zu 2 Kilometer!) größer geworden. Die größte Veränderung sei jedoch die Leichtigkeit, die sie jetzt spüre: „Meine Bewegungen haben die Schwere verloren.“

„Ein völlig anderes Leben“, sagte sie zum Schluss,
„ich habe eine neue Seite in mir entdeckt.“